

Im Selztal

Werner Lang

Eine Schilderung aus dem Jahr 1965

"In der Nähe des nordpfälzischen Dorfes Orbis entspringt die Selz. Sie fließt durch die Landkreise Alzey, Mainz und Bingen. Bei Frei-Weinheim mündet sie in einem 66 Kilometer langen Lauf in den Rhein.

Zwischen den Gemeinden Bechtolsheim und Friesenheim tritt die Selz in den Landkreis Mainz, den sie über 22 Kilometer durchläuft. Sie berührt dabei die Gemarkungen Friesenheim, Udenheim, Königernheim, Selzen, Hahnheim, Sörgenloch, Nieder-Olm, Ober-Olm, Essenheim und Stadecken. Die Selz ist etwa fünf Meter breit, je nach Gefälle ist sie an verschiedenen Stellen fünfzig Zentimeter tief. Schon von Alzey her ist das Wasser des Baches sehr verschmutzt [1965].

Bei ihrem Lauf durch den Landkreis Mainz nimmt die Selz einige Nebenbäche auf. Dazu gehören die Flutgräben von Dolgesheim und Weinolsheim, der Goldbach von Udenheim, der Langenbach und der Mörtelbach bei Selzen, der Dalheimer Graben bei Friesenheim, der Oelgraben, der Dorfgraben, der Schornsheimer und der Udenheimer Graben bei Hahnheim, der Saulheimerbach, der Harbach [Haibach], der Ober-Olmer Flutgraben bei Nieder-Olm und der Saubach bei Stadecken. Nach starken Regenfällen und zur Zeit der Schneeschmelze tritt die Selz über ihre Ufer. Besonders im Raum Friesenheim, Hahnheim, Selzen und Nieder-Olm werden dann die Wiesen und Felder überschwemmt.



1941, Selzüberschwemmung an der Wiesenmühle, Nieder-Olm.¹

Wenn strenger Frost eintritt, erhält die weite Wasserfläche eine feste Eisdecke, auf der sich die Schlittschuhläufer tummeln. Wenn im Winter die Selz mit einer dicken Eisdecke überzogen war, begann früher die Eisernte. Mit Beilen und Äxten durchschlugen die Eismacher die Schicht, die oft bis zu zwölf Zentimetern dick war. Die losgehackten Eisstücke wurden mit langen Stangen, an denen ein Spitzhaken befestigt war, an Land gezogen. Das Eis wurde auf Pferdeschubkarren abgefahren und in besonders eingerichteten Eiskellern [Bierkeller in Nieder-Olm] gelagert, nachdem es zu walnussdicken Klümpchen zerkleinert worden war. Im Laufe des Jahres holten sich die Metzger, Wirte oder Bierbrauer das Eis für ihre Kühlanlagen. Das Eismachen war immer ein Erlebnis für Alt und Jung. Bei Nieder-Olm gab es einen eigenen Eisweiher, der besonders gute Ernte brachte. Trotz der Kälte herrschte bei der Eisernte eine fröhliche Stimmung, zumal es nicht an Glühwein fehlte.



1941, Selztal hinter der Wiesenmühle, Nieder-Olm.²

Noch vor hundert Jahren gab es in der Selz verschiedene Arten von Fischen. Von diesem Fischbestand ist nicht viel übriggeblieben, so daß die Selz keine Angler mehr anlockt. Trotz des Schmutzwassers lebt in der Selz ein silberglänzendes Fischlein, das nur 5 Zentimeter lang ist. Von seinen drei harten Stacheln auf seinem Rücken hat es den Namen Stichling. Zur Laichzeit baut das Männchen aus Würzelchen und Wasserpflanzen ein fast faustgroßes Nest, in das die Eier vom Weibchen abgelegt werden. Die Jungen werden vom Vater sorgsam bewacht, während sich die Mutter nicht mehr um die Brut kümmert.

Die Hügel entlang des Selztales bestehen meist aus Kalkstein, der häufig mit Löß überdeckt ist. Im Talgrund findet man

1 Foto: Nachlass Anton Weisrock.

2 Foto: Wie vor.

unter dem Schwemmland der Selz Kies- und Sandlager. Wie der Kalk lagerte sich der Sand in dem erdgeschichtlichen Meer ab, das einst unsere Heimat überflutet hatte. Deshalb kommen in den Sandgruben immer wieder Gehäuse von Schnecken und Muscheln und sogar Haifischzähne zutage.



2010, Nieder-Olm, in der ehem. Ochsenwiese.³

[...] In der Frühlingssonne erwachen die knorrigen Kopfweiden an den Ufern der Selz. Ihre wunderlichen gnomenhaften Gestalten mit dem zierlichen Blattwerk an schlanken Zweigen haben manchen Aberglauben gefördert: Drei Blütenkätzchen im Frühjahr geschluckt, schützen das ganze Jahr vor Fieber und Halsweh. Gesammelte Kätzchen, die man im Sommer bei einem schlimmen Gewitter auf dem Herd verbrennt, bewahren das Haus vor Blitzschlag. Doch dient die Weide auch nützlichen Zwecken. Aus den Zweigen der Bruchweide werden Körbe geflochten. Leider sind die Korbmacher selten geworden. Mit der "Weide" [Weideruten] binden die Bauern junge Pflanzen an den Stützpfehl und der Winzer die Reben an die Zeilen [Spanndrähte]. Die Dorfbuben machen noch aus Weiden Holzpfeifchen [Holzflöten, diese gaben Sörgenloch einst den Uznamen "Seelocher Paafcher"] In den meist hohlen Stämmen der Kopfweide sammelt sich die braunschwarze Baumerde an, die die Gärtner und Blumenzüchter schätzen. Die Weiden und die Selz gehören von altersher zusammen, denn schon zur Römerzeit hieß der Bach "Salisa", also "Weidenbach".

In früherer Zeit muß die Selz mehr Wasser geführt haben. So waren entlang des Bachlaufes überall Mühlen entstanden. Da gab es die Weißmühle bei Weinolsheim,

3 Foto: Karl Horn, 2010.

die Neumühle und die Untermühle bei Köngernheim, die Selzer Mühle, die Köthenmühle und die Darmstädtische Mühle bei Sörgenloch, die Eulenmühle, die Ecklocher Mühlen, die Wingertsmühle, die Wiesenmühle bei Nieder-Olm und die Essenheimer Mühle".⁴



1920er Jahre, Ostereiersuchen in den Selzwiesen nahe der Wiesenmühle, Nieder-Olm.⁵



1978, im November, hinter der Wiesenmühle, Nieder-Olm.⁶



2010, Nieder-Olm, an der ehem. Spieswiese.⁷

4 Lang, Werner. Im Selztal, in: Aus alten Zeiten, Heimatbeilage der Rheinheissischen Landeszeitung. Neue Folge Nr. 40, März 1965, Textauszug, leicht überarbeitet und ergänzt, Peter Weisrock, 2024.

5 Foto: Nachlass Anton Weisrock.

6 Foto: Peter Weisrock, 1978.

7 Foto: Karl Horn, 2010.